

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Daß Pythagoras, der die Zahl und das Zahlenverhältniß als das Wesen der Dinge erkannte, diese ratio numerica als λόγος bezeichnet habe und dadurch der Urheber der Logosidee geworden, die durch Philo in das vierte Evangelium gelangt sei, ist Schopenhauers irrige Annahme. Der Urheber der (in dem Wesen der griechischen Philosophie tief begründeten) Logosidee ist Heraklit; dieselbe wurde in dem vierten Evangelium auf die Person und das Leben Jesu übertragen, nachdem sie die Lehren Platons, der Stoiker und des Philo durchwandert hatte.

Als der schlimmste Grundirrtum des Aristoteles erscheint ihm dessen Theismus, nämlich seine Lehre vom jenseitigen Gott, die mit der falschen Vorstellung von dem begrenzten Weltall unmittelbar zusammenhänge und durch die kopernikanische Kosmologie umgestürzt worden sei, da zufolge derselben die Gottheit ihren Wohnort eingebüßt habe. Vergleicht man die in den Werken Schopenhauers zerstreuten Stellen über Plato und Aristoteles mit den paar dürftigen Paragaphen, die in seinen „Fragmenten zur Geschichte der Philosophie“ von den beiden größten Philosophen des Alterthums handeln, so erscheinen jene weit gehaltvoller als diese, die nichts Eindringendes und Erleuchtendes vorbringen und recht obenhin sprechen. Dem Sokrates hat er „hohe Geistesfähigkeiten“ abgesprochen und unter den charakteristischen Schwächen des Aristoteles „lebhaftes Oberflächlichkeits“ verzeichnet.¹

3. Die Scholastik.

Von den mittelalterlichen Philosophen gilt ihm als der bedeutendste und tiefstinnigste Scotus Erigena, der Erneuerer der neuplatonischen Lehre. — Der scholastische Realismus habe die Universalien, d. h. die Eigenschaften der Dinge für das wahrhaft Wirkliche erklärt, der Nominalismus dagegen die Träger derselben, d. h. die einzelnen Dinge. Da nun das eigenschaftslose Substratum aller körperlichen Erscheinungen und Qualitäten die Materie sei, so befinde sich der Nominalismus auf dem Wege zum Materialismus, der eine philosophische Richtung der neuen Zeit ausmacht.²

Uebrigens läßt Schopenhauer den scholastischen Zustand der Philosophie so lange andauern, als deren Abhängigkeit von der Religion besteht und sie genöthigt ist, das Dasein Gottes, die Substantialität

¹ Parerga I. Fragmente u. s. f. § 5 (Aristoteles). S. 52. — ² Ebenda. § 9 u. 10.